

Dr. Friedrich Freiherr von Distler.

Zum Gedächtnisse.

(Mit 1 Bildnis im Texte.)

Am 22. März 1932 starb in Wien Ministerialrat im Bundesministerium für Finanzen Dr. Friedrich (Freiherr von) Distler an den Folgen einer Mittelohrentzündung, die sich im Anschlusse an eine Grippe entwickelt hatte. Mit ihm ist ein treuer Freund des Naturhistorischen Museums dahingegangen, dessen Verdienste durch die Bestellung zum Korrespondenten des Museums äußerliche Anerkennung gefunden hatten.



Ministerialrat Distler stand erst im 53. Jahre, als ihn der Tod er-
eilte. Geboren am 24. Dezember 1878 in Wien als Sohn des Landesgerichts-
präsidenten Baron Distler, hatte er schon im Gymnasium lebhafte Vor-
liebe für die Naturwissenschaften gezeigt und sich eine umfassende allge-
meine naturwissenschaftliche Bildung angeeignet. Trotz dieser ausgespro-
chenen Vorliebe für Naturwissenschaften studierte der junge Distler aber
die Rechtswissenschaften, weil dies der Wunsch seines Vaters war und

trat, nachdem er sein Freiwilligenjahr bei den Landwehrlanen abgedient hatte, 1904 seinen Dienst bei der Finanzlandesdirektion an. Aus dem Präsidium dieses Amtes wurde er 1905 in das Finanzministerium berufen, wo sein Großvater als Sektionschef tätig gewesen war. Im Finanzministerium war Baron Distler vornehmlich im Zollwesen beschäftigt, das ihn auch in eine nähere dienstliche Verbindung mit manchen praktischen Zweigen der Naturwissenschaften und der Technik brachte.

Während des Krieges war Baron Distler als Reserverittmeister eingerückt, Oberleutnant war er bereits vor dem Kriege im Jahre 1913 geworden. Im Kriege wurde er 1917 an der galizischen Front verwundet; er erwarb sich die beiden Signa laudis.

Hatte der Gymnasiast Distler bereits Mineralien gesammelt und seine Einkäufe hauptsächlich bei der Firma Böhm in der Maysedergasse besorgt, so sammelte der Finanzjurist und Ministerialrat Distler nicht minder eifrig bis in die letzten Tage vor seinem Tode die über alles geliebten Minerale. Mit fast allen Händlern des In- und Auslandes stand er in reger Verbindung; zahlreiche Ansichts- und Auswahlendungen an ihn haben auch uns die Kenntnis mancher neuer Vorkommen vermittelt. Nach intensivster und sorgfältiger Auswahl und vielfachen Vergleichen mit den Stufen großer öffentlicher Sammlungen und Privatsammlungen traf Baron Distler seine Auswahl und bewies immer eine glückliche Hand. In jahrzehntelanger Sammlertätigkeit brachte derart Baron Distler eine Mineraliensammlung von etwa 600 Stück zusammen, die den höchsten wissenschaftlichen, aber auch den höchsten ästhetischen Ansprüchen genügt und die eine ganze Reihe Unica enthält. Unermüdlich war Distler darauf bedacht, ihm erreichbare bessere Stücke gegen ihm schlechter erscheinende auszutauschen, und eine gewisse, systematische Vollständigkeit auf den von ihm besonders gewählten Spezialgebieten zu erreichen. In dieser Hinsicht glich Baron Distler ganz den bedeutendsten Vorbildern an Mineraliensammlern, die wir kennen und die der wissenschaftlichen Mineralogie die wertvollsten Dienste leisten, ein Umstand, der nicht unmittelbar ins Auge springt.

Das Mineraliensammeln wird heute vielfach von der Öffentlichkeit nicht mit dem gleichen Verständnis aufgenommen wie früher. Im Zeitalter der Naturwissenschaften ist die allgemeine, naturwissenschaftliche Bildung nicht so allgemein verbreitet wie dereinst, wo vom Fürstenhause abwärts bis zu den einfachsten Bürgerhäusern Naturaliensammlungen mit viel Verständnis angelegt wurden. So wie die Privatsammlung des Freiherrn von Bailou, die im Jahre 1748 angekauft wurde, den Grundstock des kaiserlichen Naturalienkabinetts und damit des heutigen Naturhistorischen Museums bildete, erfuhr dieses in der Folgezeit die glücklichste Bereicherung durch Einverleibung großer Privatsammlungen, wie etwa der berühmten Sammlung des Großhändlers Van der Nüll, die im Jahre 1827 erworben wurde. Solche große Privatsammlungen waren damals vielfach entscheidend für das Aufblühen der mineralogischen Wissenschaft und den ungeahnten Aufschwung dieser Wissenschaft um die Wende des 19. Jahrhunderts. An der

Sammlung Van der Nüll hat Friedrich Mohs seine naturhistorischen Methoden ausgebaut und wertvollste wissenschaftliche Arbeit durch Anlegung des bekannten, gedruckten Kataloges geleistet. Auch Werner, Karsten und andere haben an dieser Sammlung ihr Wissen bereichert. Dazu kommt, daß die Privatsammlungen meist bestimmte Spezialgebiete pflegen, so daß die öffentlichen Sammlungen bei deren Übernahme oft die wertvollste Bereicherung auf den Spezialgebieten erfahren.

Die Tradition der großen Mineraliensammler ist in Wien immer besonders gepflegt worden; wenn auch die Jahre 1830 bis 1870 weniger bedeutend waren, so setzte doch um diese Zeit wieder eine große Ära des Mineraliensammelns ein und in die Reihe der ersten, großen Mineraliensammler dieser Epoche reiht sich würdig Baron Distler ein. Unter den Sammlungen Weinberger, Loehr, Miller-Aichholz, auch neben der großen Sammlung Karabacek präsentiert sich die ausgezeichnete Distler-Sammlung in der ersten Reihe.

Zu wissenschaftlicher Tätigkeit hat Baron Distler seine Sammlung jedem Interessenten geöffnet, an den Ausstellungen der mineralogischen Gesellschaft hat er sich rege beteiligt. Ein besonders gepflegtes Spezialgebiet waren die Mineralien Niederösterreichs, ein weiteres die Granatgruppe. In beiden Richtungen weist die Sammlung Distler sehr wertvolles Material auf, aber auch ganz allgemein ist die Sammlung wissenschaftlich sehr wertvoll, weil eine große Zahl alter und neuer Vorkommen in einzig schönen Stufen vertreten sind.

Es paßt ganz zum Wesen des vornehmen, kultivierten Sammlers Distler, daß er den Wunsch hatte, seine Sammlung möge als Ganzes dem Naturhistorischen Museum zufallen. Sein Bruder, Dr. Karl Freiherr von Distler, hat, ohne die Formalitäten der Nachlaßabhandlung abzuwarten, die Sammlung unserem Museum übergeben und das Museum wird dem verstorbenen Baron Distler die Treue, die er über das Grab hinaus dem Museum gewahrt hat, in der Weise vergelten, daß die Sammlung geschlossen als „Dr. Friedrich (Freiherr von) Distler-Vermächtnis“ vereinigt bleibt, um auch kommenden Generationen zu zeigen, wie vorbildlich ein ernster Sammler vornehmsten Stiles in unserer Zeit gesammelt hat. In mehrfachen Sonderausstellungen werden überdies die wichtigsten Spezialgebiete der Sammlung sowohl im Naturhistorischen Museum wie in der mineralogischen Gesellschaft der Öffentlichkeit eingehend zugänglich gemacht werden.

Der mineralogischen Gesellschaft gehörte Baron Distler seit dem Jahre 1905 an. In den Monatsversammlungen sah man ihn mit großer Regelmäßigkeit und auch seine Neuerwerbungen brachte er an diesen Tagen oft mit. Als Vertreter der Sammler gehörte er dem Ausschusse der Gesellschaft an und leitete sie in den letzten beiden Jahren als Präsident. Allgemein beliebt und verehrt wie seine Vorgänger in diesem Amte etwa Tschermak, Becke oder Loehr, erfüllte er sein Amt, getragen vom Vertrauen

der Gesellschaft, und reihte sich auch hier würdig an seine großen Vorbilder.

Der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft gehörte er als gründendes Mitglied an.

Allen, die ihn kannten, war Baron Distler ein lieber und treuer Kamerad. Er hat nur Freunde unter den Vertretern der mineralogischen Wissenschaft gehabt. Das Naturhistorische Museum hat in Baron Distler einen lebenswürdigen, hilfsbereiten, bescheidenen und treuen Menschen und Förderer verehrt und verloren, betrauert auf das tiefste dessen Heimgang und wird seiner stets in Dankbarkeit und hohen Ehren gedenken.

H. Michel.

Unter den Stücken aus der Sammlung des Herrn Hofrates Baron F. Distler seien als besonders bemerkenswert angeführt:

Gediegen Kupfer in einem Kalkspat-Kristall eingeschlossen von Michigan in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Schöne, gestrickt aussehende Goldstufen von Vöröspatak in Siebenbürgen und Ophir in Kalifornien, sowie ein Zwillingkristall von Gold aus Newjansk.

Eine reiche Zinnoberstufe vom Mte Amiata in Toscana.

Ein besonders gut ausgebildeter Kristall von Amalgam von Landsberg bei Ober-Moschel i. d. Pfalz.

Haarförmiges Auripigment von White Cafes bei Manhattan im Staate Nevada, Nordamerika.

Ein prachtvoller, rot durchsichtiger Kristall von lichtem Rot-Gültigerz von Chañarcillo, Chile.

Eine Gruppe großer Antimonitkristalle von Ichinokawa auf der Insel Shikoku, Japan.

Ein großer Bournonitkristall von Horhausen in Hessen.

Schöne, durchsichtige Cupritkristalle von Tsumeb in SW-Afrika.

Große Rubinkristalle in körnigem Kalkstein von Mogok in Ober-Birma.

Verschiedene, schöne Amethyste aus Brasilien.

Ein braun durchsichtiger Zirkon-Kristall von Miask im Ural.

Schöne, kleine Kristalle von Tellurit (Telluroxyd) von Facebay in Siebenbürgen.

Der Kopf eines großen Brookitkristalles vom Nillbachgraben bei Windisch-Matrei im Großvenediger-Gebiet.

Schöne, blaugüne Flußspatwürfel von Gams bei Hieflau.

Weißbleierz in schönen Kristallen von Tsumeb in SW-Afrika.

Ein tief rot gefärbter Kristall von Manganspat von Alma im Staate Colorado.

Kupferlasur in Gruppen prachtvoller, mehrere Dezimeter großer Kristalle von Tsumeb in SW-Afrika.

Ein großer, abgebrochener Kopf eines Kristalles von Phosgenit (chlorhältigem Bleikarbonat) von Mte Poni in Sardinien.

Eine Stufe großer Hausmannitkristalle von Långban in Schweden.

Eine dicke Gruppe von Kristallen von Rotbleierz von Dundas in Tasmanien.

Ungewöhnlich gruppierte Coelestinkristalle von Leogang in Salzburg.

Eine reiche Stufe von Uranocker von Joachimstal.

Grüne Kristalle von Bleivitriol von Monte Vecchio in Sardinien.

Eine schöne, perlmutterglänzende Stufe von Evansit (einem Aluminiumphosphat) von Alsó-Sajó im Gömörer Erzgebirge (jetzt zur Slowakei gehörig).

Cabrerit (Ni-Arsenat) von Laurion in Griechenland.

Eine Stufe mit einem großen Kristalle von Lehnerit, einem neuen, sehr seltenen Mineral von Hagenbach in Bayern.

Schöne Stufen von Lazulith von Werfen in Salzburg.

Eine Platte aus schönen Kristallen von Tarbuttite (einem Zinkphosphat) von Brokenhill in Rhodesia (Südafrika).

Große Kristalle von Descloizit und Vanadinit (Bleivanadinverbindungen). Tiefblaugrüne Gruppen von Dioptas (einem Kupfersilikat) (von Guchab in SW-Afrika), vom Otavitale in SW-Afrika.

Eine schöne Tafel von Torbernit (einem Kupferuranphosphat) von Redruth in Cornwall, England.

Besonders schöne Stufen mit Kristallen von Euklas (einem sehr seltenen Beryllium-Aluminium-Silikat) von den Hohen Tauern, sowie ein doppelseitig ausgebildeter, großer Kristall desselben Minerals aus Ouro Preto in Brasilien.

Dicke, säulige, durchscheinende Kristalle von Vesuvian von Deutsch-Tschammendorf in Schlesien.

Besonders reich und in schönen Stufen vertreten ist die Granatgruppe.

Ein großer Knollen von Olivin im Serpentin- mit Bergkork vom Stubbachtal.

Ein großer Kristall von Lasurstein von Badakschan, Afghanistan.

Große Kristalle von der erst vor kurzem entdeckten durchsichtigen Varietät von Skapolith (sogen. Edelskapolith) von der Serra Chibita in Brasilien.

Besonders gut vertreten sind auch die Edelvarietäten des Beryll durch schöne, durchsichtige Smaragde aus dem Habachtal, vom Leydsdorp-Distrikt in Transvaal, hellgrüne, durchsichtige und flächenreiche Kristalle (eine Seltenheit bei Smaragd) von Bom Jesus in Brasilien, und großer, durchsichtiger Aquamarin von Spitskopje (SW-Afrika).

Sehr schön ist auch ein großer Kristall von Perowskit von Slatoust im Ural.

Großen Wert hatte Baron Distler auch auf Mineralien aus unse-

rem engeren Vaterlande, aus Niederösterreich, gelegt und dieselben zu einer gesonderten Abteilung vereinigt.

Aus derselben seien erwähnt große und schöne, glänzende Kristalle von Turmalin und große Kristalle eines gelbroten Granates von der sogenannten Königsalm und Apatit in großen Körnern von Senftenberg im Kremstal, Albit (Natron-Feldspat) von Ambach (unweit Göttweih), Cyanit in gut ausgebildeten Kristallen im Granulit von Palt (Ger.-Bez. Mautern), aus dem alpinen Gebiet gut ausgebildete, aufsitzende Kristalle von Gelbbleierz von Annaberg bei Türitz und eine schöne Stufe von Lazulith von Krumbach im Wechselgebiete, endlich der graue, grobstrahlige Schwerspat von der Kordonwiese im Haltertale im XIII. Bezirke von Wien.

C. Hlawatsch.